Kolumne August

 „Hurra, hurra, die Ferien sind da!“

Die Bayern sind mal wieder Letzter…zumindest was die Ferien angeht

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, liebe Leser, aber als Rentner fehlt einem jegliches Feeling für nahende Ferien. Erst wenn die Pulks mit zumeist schwarz gekleideten, Kopfhörer beladenen und in Richtung Pflastersteine auf das Handy guckenden Schülern an den Bushaltestellen fehlen, wird mir klar, dass die heiß ersehnten Ferien begonnen haben.

Den Eltern oder Großeltern dagegen wird es in häuslichen Gefilden schneller klar, dass in den nächsten 6 Wochen nichts mehr so ist wie vorher.

Manche Lehrer hatten am letzten Schultag ihre Autos schon mit Schnauze nach vorne geparkt, um ja schnell weg zukommen, weil sie die Schnauze voll hatten. Das ist verständlich, denn die heutigen Anforderungen an Erzieher und Lehrer haben sich komplett verändert und die Belastungen sind enorm gestiegen: Klassenstärke, Bewegungsarmut, Verhalten, Motivation, Bürokratie, Eltern…

Allerdings ist es ein Gerücht, dass manche Lehrkräfte am letzten Schultag schon mit laufendem Motor frühmorgens das Schulgebäude betreten.

Kein Gerücht, sondern bittere Wahrheit waren im letzten Jahr vermeintlich pfiffige Eltern, die geglaubt hatten, eher in Urlaub fahren zu müssen, um Kosten zu sparen. Zur Schadenfreude der anderen wurden am Flughafen manche zur Kasse gebeten, was den Urlaub letztlich noch teurer machte.

Kein gutes Vorbild für heranwachsende Kinder, die später mit beruflicher Verantwortung umgehen sollen.

Wenn allerdings ein Kind wegen des Umzugs der Eltern gar ein Bundesland wechseln muss, kann es viel oder gar keine Ferien haben.

Diese zeitlichen Unterschiede in Sachen Bildung beruhen unter anderem auf der leidigen Kulturhoheit der Länder, was zu unterschiedlichen Schulbüchern, unterschiedlichen Lerninhalten und unterschiedlichen Prüfungen führt.

Böse Zungen behaupten, dass Bayerns Grundschüler sogar die Bremer Abiturarbeiten korrigieren könnten.

Daneben schaffen es die Kultusminister einfach nicht, verlässliche Lehrerzahlen zu benennen: Erst Lehrermangel, dann Lehrerschwemme, plötzlich sind laut Bertelsmann Stiftung über 20 000 Grundschullehrer nötig. Man sollte mal bei Alete, Hipp oder sonstigen Herstellern von Kindernahrung schüchtern anfragen, dann wüsste man vielleicht, wie viele Kinder in 6 Jahren in die Schule kämen…

Aber jetzt sind erst einmal Ferien. Manche können sich einen Urlaub gar nicht mehr leisten. Die anderen haben neben verstopften Autobahnen die Qual der Wahl:

Single oder Urlaub mit der ganzen Family, Camping mit und ohne Wohnmobil, oder Betonburgen all inklusive, am Strand dichtgedrängt liegen, auf Kommando können sich alle umdrehen, eine Kreuzfahrt, oder auf dem Fahrrad mit Pack-taschen unterwegs in einem Outfit, das keine körperliche Unwucht verzeiht. Wie wär`s im Bus mit Städtetouren samt Fotos von jedem Bauwerk und jedem Pflasterstein? Früher hatte man sich noch genau überlegt, bei 36 Bildern auf Polaroid-Film, ob und wenn ja was man für die Nachwelt und dem allseits gefürchteten Diavortrag im Bild festhält. Nicht zu vergessen Ansichtskarten schreiben, damit die Nachbarn auch wissen, wo man ist.

Ferien hieß für uns Kinder früher Freibad, und in Bamberg hieß das Stadionbad. Und pünktlich um halb sechs kam es tagtäglich aus dem Lautsprecher:

„Alle Kinder unter 14 Jahren haben das Bad bis 18 Uhr zu verlassen.“ Der Bade-meister scheute sich nicht, auch unter Decken nach versteckten Jugendlichen zu schauen. So sah 6 Wochen lang ein Tag wie der andere aus. Kein Vergleich mehr mit den wieder tollen Freizeitangeboten von Stadt- und Kreisjugendring.

Angesichts dieser Hektik bleibt ein Franke am liebsten däham. Doch auch da ist es mit der Ruhe nicht weit her. Eine Kerwa jagt die gleiche, und ein Event das nächste: „Bamberg zaubert“, besser wäre zaudert, „Canalissimo“, „Jazz-Festival“, und man glaubt es kaum, die Secret-Sandkerwa ist wieder da.

Also nix von Sommerloch, in das die Politiker, Fernsehanstalten und Zeitungen hinein fallen. Wirkliche Ruhe gibt`s erst wieder, wenn „alla Touristen fort sin. Donn sin mer endlich widder under uns.“

Ihr pensionierter und damit ständig im Urlaub befindlicher Wolfgang Reichmann